

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das gläubige Vertrauen der Kinder Gottes

Winckler, Johann Joseph

Magdeburg, [1701?]

VD18 13132393

[Das gläubige Vertrauen der Kinder Gottes In einer Predigt Dominic. XII.
Trinitatis. 1701. ...]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215129)



P. P.

Die Gottheit masset sich des Menschen als ihres edlen Geschöpfes dergestalt an / daß Sie ihn ganz und allein zu ihrem Eigenthum haben / und durchaus nicht leyden will / daß jemand anders den geringsten Antheil an ihm habe / wo anders der Mensch seine verlorrne Seligkeit wieder erlangen und besitzen will. Zwar könnte Sie ja wohl des Menschen gar leicht entbären / als die in sich selbst die allermüßigste / unendliche Fülle aller Vollkommenheit ist / und dahero auch ohne dem Menschen es bleiben kan. Ja um so viel eher könnte Sie des elenden und von der Sünde geschändeten Menschen entübriget seyn / je öfter Sie siehet / daß der ungetreue Mensch den Fall Adams wiederholet / des Abweichens immer mehr machet / und seinem Schöpffer den Rücken zukehret. Dann sollte da nicht die Göttliche Gerechtigkeit Ruhm und Preiß erjagen / wenn Sie den abtrünnigen Menschen dahin gehen / und in seinem muthwilligen Verderben unterkommen liesse / ja da der Mensch selbst nicht will / um ihn sich nicht weiter bekümmerte? Allein hier waltet die Brunst der Göttlichen Liebe; hier eröffnet und schleust sich auf die unergründliche Tiefe der ewigen Erbarmung. Der hohe und erhabene der lebendige GOTT Himmels und der Erden will den Menschen zu seinem Eigenthum haben. Und so gar sehr bricht Ihm das Herz vor Liebe gegen den Menschen / daß er ganz frey heraus ihm seine Liebe anträgt: Du sollt Gott de-

A

nen

nen **HERREN** lieben von ganzen Herzen / von ganzer Seelen und von ganzem Gemüthe. O welch eine wallende Liebes-Brunst der ewigen Gottheit! Wenn der Mensch sich ja endlich resolvirte **GOTT** zu lieben / sollte nicht die Ungleichheit ihn schrecken? sollte nicht seine Nichtigkeit / seine so grosse Unwürdigkeit / ihm ins Herz schlagen zu denken: Ich elender Wurm / darff ich mich erkuhnern / mit der unsichtbaren Hochheiligen Gottheit mich in Liebe einzulassen. Wie viel mehr aber ist es dann / wenn **GOTT** selbst sagt: Du sollt mich lieben? lautete es also: Du sollt dich vor meiner Heiligkeit verbergen in die tiefste Höhle der Erden / du sollt vor mir erzittern und beben / du sollt dich vor mir beugen / du sollt vor mir erschrecken und dich fürchten / du sollt von meinem Heiligen Angesichte zu nichte und verzehret werden; wäre diß nicht alles billich und recht? Und wer sollte nicht vor dem lebendigen **GOTT** erzittern / erschrecken / sich fürchten und sich beugen / vor dem die Seulen des Himmels zittern? Ja wie grosse Ehre wäre es dem sterblichen und sündlichen Menschen / wenn er von diesem verzehrenden Feuer verschlungen und also ein Opfer der Hochgelobten Gottheit würde? Aber die Sprache der Liebe lautet ganz anders: Nicht fürchten nicht erschrecken / nicht zittern / nicht verbergen / nicht verzehret werden fordert der lebendige **GOTT**. Das will die Göttliche Erbarmung nicht: Liebe / Liebe / Liebe fordert Sie; Du sollt den **HERREN** deinen **GOTT** lieben von ganzen Herzen / von ganzer Seelen / von ganzem Gemüthe. Ach es ist des Menschen höchstes Gut / **GOTT** lieben / da liebet Er seine Ruhe / sein Heil / seine Seeligkeit. Und die Gottheit will dem Menschen gerne Ruhe / Heil und Seligkeit schaffen. Darum dringt sie mit ihrer Liebe so heftig in sein Herz hinein und spricht: Liebe mich / du sollt mich lieben. **GOTT** fordert noch mehr; Der Mensch soll sich Ihm mit Seel und Leib ganz ergeben / nirgendswow hangen bleiben / oder sein Herz theilen. Die Gottheit breitet die Flügel ihrer Treue und Gnade aus / und eröffnet die Armen ihre Güte / diese allein sollen den Menschen umfassen; Was Arme? Im Herzen / will **GOTT** den Menschen einschließen; und so lange er sich auch dem Allmächtigen **GOTT** nicht gänzlich ergiebt / und durch den Glauben an Christum **JEHUM** sich freudig und fröhlich in den Abgrund der ewigen Liebe hinein wirfft / so lange schwebet Er ausser seinem Schloß / da der brüllende Löwe ihn leicht ergreifen / und bald ins Feuer bald ins Wasser werffen kan. Aber ins Herz **Gottes** hinein greiffen / oder den Menschen aus der Hand **Gottes** reißen / das kan er nicht / so fordert die ewige Gottheit von dem Menschen nichts anders

ders

ders/ als seine eigene Seligkeit/ Stille/ Friede und Sicherheit. Das macht GOTT allein gehört der Ruhm/ den Menschen zeitlich und ewig selig zu machen.

Auch will GOTT den Menschen so gar zu eigen haben/ daß der Mensch ihm allein vertrauen soll; Ich will dein GOTT dein Schild/ dein grosser Lohn/ dein Vater/ dein HERR seyn/ spricht GOTT. Da soll der Mensch alle falsche Götter fahren lassen/ die zerbrechlichen Rohr-Stäbe soll er hingeben/ und mit festen Vertrauen allein auf GOTT schauen.

Ach daß der Mensch doch sein eigen Heil erkennen wolte! Ach solten wir nicht wünschen in der Liebe Gottes recht warm und brünstig zu werden! O wie gerne solten wir unsre Seelen dem treuen Schöpffer befehlen/ und uns ganz und gar dem lebendigen GOTT mit Seel und Leib aufopfern! Ach wie getrost solten wir GOTT dem Allmächtigen/ dem Warhafftigen und Barmherzigen vertrauen immer und ewiglich.

Diß letztere werden wir in dieser Stunde lernen können/ wenn wir das Wort des HERRN von Herzen gerne annehmen/ und dem Geiste Jesu Christi folgen. Der Heilige GOTT lasse sein Wort unter uns dazu gesegnet seyn/ um Christi willen/ 2c.

Der Text

Ist die gewöhnliche Epistel Dom. XII. Trinit.

aus 2. Cor. III. v. 4.--9.

Insonderheit die ersten Worte:

Ein solch Vertrauen Haben wir durch Christum zu GOTT.

Der eigentliche Zweck des Apostels in der verlesenen Epistel ist/ daß er den Dienst des Evangelischen Predigt-Amtes hoch erhebe und preise/ und also zeige wie viel grössere Klarheit oder Herrlichkeit es habe gegen die Predigt des Gesetzes. Da hält er Amt gegen Amt/ Text gegen Text/ Klarheit gegen Klarheit/ und bleibet endlich der Schluß: Das Amt das den Geist giebt/ hat mehr Klarheit als das durch die Buchstaben tödtet. Und abermahl: Das Amt das die Ge-

rechtigkeit prediget hat überschwengliche Klarheit vor dem Amte/das die Verdammniß prediget: Diese Lehre des Apostels gründet sich auf herrliche Verheißungen im Alten Testament; unter andern heisset es/ Esa. 52: 7. Wie lieblich sind auff den Bergen die Füße der Boten die da Friede verkündigen/Gutes predigen/ Heil verkündigen/ die da sagen zu Zion/ dein GOTT ist König/ 2c. Wenn es demnach die Zeit leiden wolte/ würden wir aus diesem Texte die Herrlichkeit des Evangelischen Prediat-Amtes nachdrücklich betrachten können/ auch würde es uns ein grosses Licht geben/ das Geheimniß der Bosheit zu erkennen/ wie/ und durch welche diese grosse Herrlichkeit zu den meisten Zeiten/ und auch bishero verdunkelt worden. Allein wir wollen Zeit und Andacht zu gewinnen/ vor dißmahl nur die ersten Worte des Texts erwählen/ und vom Vertrauen der gläubigen Christen auf GOTT/ gar kürzlich handeln/ nach dem Inhalt dieser Worte: Ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott.

1. Was das
Vertrauen
sey

Und zwar I. was es sey. Es ist nemlich die lebendige und freudige Zuversicht des Glaubens/ wenn nun der Mensch den lebendigen GOTT in seiner Liebe/ Treue und Wahrheit erkennet/ und daneben auff die unumschrenckte Allmacht/ Krafft welcher GOTT alles thun kan was Er will im Himmel und auff Erden/ schauet/ so hat Er ein gutes und zuverlässiges Herz gegen GOTT/ daß er gewiß hoffet/ das Wort des HERRN werde nicht lügen/ denn GOTT ist treu und warhafftig; Die Gnade des HERRN werde nicht fehlen/ denn sein Herz ist voller Liebe und Erbarmung; die Hülffe des HERRN könne nicht aussen bleiben/ denn Er ist der Höchste/ und die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Drum spricht David im 9. Ps. v. u. Darum hoffen auff dich die deinen Nahmen kennen/ denn du verlässest nicht/ die dich/ HERR/ suchen. Mercke/ die deinen Nahmen kennen/ spricht Er/ die deine Wege schon gemercket haben/ und wissen daß keiner zu schanden wird/ der dein harret; Denn du bist barmherzig/ getreu und allmächtig. Die hoffen auff dich/ denn du verlässest nicht die dich/ HERR/ suchen. Und daher heisset auch dieses Vertrauen mit guten Recht die Seele des Glaubens. Denn alsdenn lebet der Mensch recht im Glauben/ wenn er im lebendigen Vertrauen das Angesicht des HERRN sucht/ und auf die Hülffe des HERRN hoffet; Dieses Vertrauen bricht durch alle Nebel hindurch/ und macht/ daß die gläubige Seele das himmlische Freuden-Licht auch in der Finsterniß schauen kan. Wie die Kirche saget:
Wenn

Wenn ich im Finstern sitze so ist doch der **HERR** mein
 Licht. Da heftet sich gleichsam die gläubige Seele an des **HERRN**
 Mund / hänget sich an seine Hände / wickelt sich in seinen Schoß / und
 läßt nicht ab bis der **HERR** sie segne / und dreinsehe. Sie hoffet un-
 verzagt und dencket unverrückt an **GOTT**. David spricht im Nah-
 men aller Frommen gar mercklich / Ps. 123: 2. **Siehe** / wie die Au-
 gen der Knechte auff die Hände ihrer Herren sehen. Wie
 die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen sehen /
 also sehen unsere Augen auf den **HERRN** unsern **GOTT**
 bis Er uns gnädig werde. Mercket: Wenn ein Knecht in Angst
 ist / wird gedrucket / beleidiget / oder bedrängt / wo sucht er Schutz /
 Rath und Hülffe? fliehet er nicht zu seinem Herrn? Dem klaget ers / den
 ruffet und flehet er an / auff dem verläßt er sich / ja auff den und dessen
 Beystand troset und pochet er wohl gegen seine Freveler. So schauen
 und hoffen / so klagen und flehen / so trosten und harren die Frommen /
 denn **GOTT** ist ihr **GOTT**. Verzeucht die verlangte Hülffe und
 der erwartete Trost / hier ist Gedult und Glaube der Heiligen! Andere
 die **GOTT** nicht recht erkennen / versinken im Unglück / oder murren
 wider den **HERRN** / und zweiffeln an seiner Treue und Allmacht.
 Solch Ubel kömmt von dem **HERRN** / was soll ich mehr
 von dem **HERRN** gewarten? sprach der ungläubige Kö-
 nig in **Israel** / 2. Reg. 6. oder sie benüemen selbst die Stunde der Hülffe /
 wollen **GOTT** an ihren eigenen Rath und Vorschlag binden / und
 wancken also in der Ungedult. Aber die gläubigen Seelen schwim-
 men im lebendigen Vertrauen durch alle Fluthen hindurch / halten ge-
 trost aus / weichen nicht / lassen nicht ab / halten feste an **GOTT** / und
 ist ihnen genug / daß sie ihre Seele also zu Frieden sprechen können :
 Harre auff **GOTT** ; denn ich werde ihm noch danken / daß Er
 mir hilft / mit seinem Angesicht / Ps. 42 / 6. Ich werde ihm noch
 danken heisset es / nicht : Morgen oder Übermorgen ; sondern gnung daß
 es heist : es wird noch geschehen / wenn aber / da mag **GOTT** rathe und
 schaffen. Auch schauen sie nicht nach fremden Göttern / oder machen ihnen
 ausgehauene Brunnen / wie andere / die **GOTT** nicht erkennen / denen die
 Hülffe gewünscht und angenehm ist / sie mag kömen von wem oder woher
 sie wolle. Nein / die Gläubigen wollen keinen andern Helfer haben / als
GOTT / sie lauffen und rennen nicht selbst / sie suchen keinen zerbrechli-
 chen

B

chen

chen Rohrstab / sie sinnen / denken und raten nicht vor sich / sondern befehlen ihre Wege dem HERRN. Das ist was David meynet: Meine Seele ist stille zu GOTT / der mir hilft / Psal. 62. stille / stille heisset / aller eigene Rath / eigene Klugheit / eigene Macht / stille. In solchen Stillschweigen der Seele sieget das Vertrauen; GOTT ist der mir hilft / damit überwinden die Gläubigen in allen weit durch Christum den Sohn Gottes.

u. Zu wem?
Ref. Zu
GOTT.

Zu wem gehet denn aber dieses Vertrauen? das will ich nunmehr als das andere Stück melden: so spricht der Apostel: Ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu GOTT. Von Natur hat der Mensch kein Vertrauen zu GOTT / so wohl wegen der Knechtischen Furcht / als wegen des grossen Unglaubens. Denn weil er als ein verlorner und abgefallener Mensch von GOTT nichts als Straffe und Zorn vermuthet / so fürchtet er sich. Darum ist es gar mercklich / daß der Heilige Geist / wenn er im 14. und 53. Ps. Die wahre Beschaffenheit des von Natur bösen und abtrünnigen Menschen nach allen Stücken vorstellet / endlich schleusst: Da fürchten sie sich aber / da nicht zu fürchten ist: Denn es kan nicht anders seyn / ehe der Mensch wieder Kindlich gesinnet ist gegen dem Vater im Himmel / so ist kein Vertrauen / sondern lauter Furcht in ihm. Hierzu kömmt der Unglaube der von Natur im Herzen steckt / und macht / daß der Mensch GOTT nicht weiter trauet als Er siehet. Wenn Gottes Geist in Heil. Schrift das Vertrauen der Menschen gegen GOTT erwecken will / so redet er immer auff solche Art: GOTT ist ein Fels; GOTT ist Sonne und Schild / GOTT ist ein starcker Hirt; starck und gewaltig ist sein Arm. Aber der Unglaube macht den Menschen so unverständig / daß er diese Sprache nicht fassen kan. Wo soll der Unglaube den Fels / diesen Schild / diesen Hirt / diesen Arm finden / den er nicht sehen kan? Aber der Glaube weiß ihn wohl zu finden. Daher der glaubige Christe wie Moses es machet von dem es Hebr. 11/27. heisset: Er hielt sich an den / den er nicht sahe / als sahe er ihn. In dieser göttlichen Glaubens-Krafft schauet ein wahrer Christe hin ein in das Inwendige / in das Allerheiligste / ja siehet in der Schrift den lieben GOTT selbst ins Herz hinein / und findet alles das in lebendiger Erfahrung an GOTT / was sein Wort von Ihm jaget. David spricht im 18. Ps. Herklich lieb hab ich dich HERR / meine Stärke / HERR mein Fels / mein Burg / mein Erretter / mein Gott / mein Hirt auff den ich traue / mein Schild und Horn / meines Heils

Heils und mein Schutz. Siehe / warum spricht David immer:
Meine Stärke / mein Fels / etc. Darum / weil er **GOTT** so be-
 funden hat / der Glaube erkennet und findet **GOTT** also / drum spricht
 er zwar andern Kindern **Gottes** ihren Lob- Spruch von **GOTT** nach /
 aber kein Wort ohne Bedacht / und ohne Zeugniß des Geistes / daß es
 Wahrheit sey. Dencket aber nicht / Ihr Lieben / daß es lange währe /
 oder schwer hergehe / ehe der Mensch die Treue **Gottes** dermassen
 prüfen und bewähren könne / daß sein Fuß gewiß trete und nicht wanc-
 ke. O der gnädige **GOTT** überzeuget den Menschen mit seiner Treu
 und Wahrheit so oft und viel / daß der Mensch in seiner Seele gedrun-
 gen wird / allein auf **GOTT** zu schauen / und seiner Hülffe geduldig zu
 erwarten. So klar legt **GOTT** dem Menschen in die Augen / daß
 er nicht anders kan / als seine Seele dem treuen Schöpffer befehlen;
 Ja nirgends will er alsdenn sein Herz ausschütten / als in dem Schooß
 des himmlischen Vaters / auf keinen sich verlassen als auf diesen einigen
 Fels. Betrübet sich inniglich / wenn sein Herz noch heimliche Stützen
 lieb hat / und sich nicht ganz lediglich den allerheiligsten Willen und
 Wohlgefallen **Gottes** auffopfern will. Auch höret er nicht wenn
 seine Seele zu andern / entweder lebenden oder leblosen Creaturen auff
 Vertrauen gelockt wird / denn er hat am **HERRN** seinen Schutz und Trost.
 David sagt im II. Ps. v. 1. Ich traue auf dem **HERRN** / wie sagt ihr
 denn in meiner Seele / sie soll fliehen wie ein Vogel auff eure
 Berge. Diese Rede ist mercklich : Der Vogelsteller legt sein Nest
 an einen Ort der den Vögeln ganz unverdächtig ist / aber / so lange der
 Vogel auf dem Baume unter den Blättern sich verbirget / bleibt er si-
 cher / da er hingegen bald mit dem Netze bedeckt würde / wenn er auff
 den Vogel-Heerd käme. Da nun der gläubige Mensch an **GOTT**
 hanget / so höret er keine Lock-Stimme / weder in noch ausser ihn. Ich
 traue auff den **HERRN** / spricht er / wie sagt ihr dann / etc. Hier aber
 erkennet / o ihr sterbliche Menschen / was das sey ! Der abtrünnige /
 der verlorne / der ungerechte Mensch geräht durch die Versöhnung
 im Blute **Jesus Christi** / mit **GOTT** in solche Vertraulichkeit / daß
 er alle Heimlichkeiten dem allwissenden **GOTT** allein vertrauen / alle
 Noth ihm alleine klagen / alle Zuflucht zu ihm alleine nehmen / allen
 Trost bey ihm alleine suchen / alle Hülffe von ihm allein erwarten will.
 Er will nicht essen und trincken / als aus der Hand **Gottes** / er will
 nicht ruhen als im Heiligthum des **HERRN** / in dem heiligen Willen
Gottes / er will nirgends sicher seyn als in den Felslöchern in den Stein-
 rizen der ewigen Erbarmung. Und **GOTT** gefällt es nach dem Reiche-
 thum

thum seiner Gnade / solch ein Kind zu decken / zu hören / zu trösten / zu schützen / zu erretten / zu erhalten ; Wie Majestätisch heilig / mächtig und schrecklich der grosse GOTT nun ist / so tritt doch der gläubige Mensch mit aller Freudigkeit hin zum Gnaden-Thron / fleucht zu GOTT wie zu seinem Vater und Freund / denn sein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT. Ach ist das nicht ein grosses! zu GOTT! zu GOTT! haben wir ein solch Vertrauen.

III. Wor-
auf es sich
gründe.

Dieses Vertrauen hat einen festen Grund / der ist Christus. Ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu GOTT / spricht der Apostel / durch welchen wir haben die Vergebung der Sünden / durch denselben haben wir auch Freudigkeit und Zugang in aller Suversicht durch den Glauben an Ihn / Ephes. 3. v. 12. Das ist der Geliebte / durch welchen GOTT uns bey Ihm selbst hat angenehm gemacht / Eph. 1. 6. Was ist wohl höher / Ihr Lieben / als wenn GOTT die Seele des Menschen aus dem Kerker führet / vom Verderben errettet / mit Gnade und Barmherzigkeit krönet / die Sünde von ihr nimmt / und alle ihre Gebrechen heilet ? wo ist ein mit GOTT ausgesöhnter Sünder / der nun im Blut des Lammes Gnade gefunden hat vor dem HERRN / der nicht mit David lobsingen müsse : Stricke des Todes hatten mich umfassen / Angst der Hölle hat mich getroffen / ich kam in Jammer und Noth / aber ich rief an den Nahmen des HERRN. Du HERR hast meine Seele vom Tode errettet / dir will ich Danck opfern! Ps. 116. Ach ich weiß / das erkennen die wohl / die aus der Macht der Finsterniß und Gewalt des Satans zum Licht der Gnaden bekehret worden sind. Und das ist ja das allerhöchste und beste / wenn die Seele geborgen / die Sünde getilget / der Fluch ausgeleschet / und die Straffe weggenommen ist. Aber dieses alles geschiehet allein durch Christum / und in keinem andern. Nun dencket / wenn nun der Mensch so weit mit GOTT bekannt ist durch Christum / welch ein Herz muß er nicht gegen GOTT haben / in der Hölle-Angst der schweren Sünden hat er so süßen Trost der wallenden Liebe Gottes geschmecket / und aus dem Quell der herzlichlichen Barmherzigkeit Gottes getruncken ; Und nun lebet Christus in ihm / und Er in Christo / und der Vater zeuget noch immer von seinem lieben Sohne in dem Herzen des Gläubigen Menschen / diß ist mein lieber Sohn. Und wo es nun heißt / Rom. 8. So ist nun nichts verdammliches an denen die in Christo Jesu sind / so mögen wir auch sagen: Die in Christo Jesu sind / stehen fest wie ein Fels / die Winde mö-
gen

gen stürmen/ die Wellen mögen wüten und toben/ die Wolcken mögen hageln/ das Herz hoffet unverzagt auff den HERRN. Wo Jesus ist/ da ist Friede/ und ewige Sicherheit / und da überwinden nun die gläubigen in allen Unfällen: Hunger/ Blöße/ 2c. weit/ weit/ um des Willen der sie geliebet hat: Und gewiß/ je fester sie mit Christo vereinigt sind/ und je mehr Jesus in ihnen verkläret ist/ je stärker ist das Vertrauen; Gleich wie auch das Vertrauen wahrhaftig gegen GOTT fällt/ wenn der Mensch nicht in Christo Jesu bleibet. Aber weil nun die Gläubigen Christum aufnehmen/ so ist Christus mächtig in ihnen/ und giebt ihnen Macht Gottes Kinder zu werden/ daß ihre Herzen durch Christum immer Freudigkeit des Glaubens und Kindliches Vertrauen gegen GOTT haben.

Das müssen sonderliche Menschen seyn / wird man vielleicht ged-
denken. Lieber / wer sind sie doch? Wir/ spricht der Apostel/ haben
ein solch Vertrauen zu GOTT. Wir können nicht in Abrede seyn/
daß hierunter alle gläubige Christen begriffen seyn/ ohnerachtet Pau-
lus gar oft im Nahmen der andern Apostel schreibt WJR. Ja
auch oftmahls wann er nur von sich selbst redet/ wie er denn insonder-
heit allhier von dem herrlichen Apostel- Ampte des Neuen Testaments
hauptsächlich handelt. Wir mögen aber nun die Apostel und alle gläu-
bige Christen anschauen/ so werden wir ein solches Vertrauen zu GOTT
an ihnen finden; Allein man beschau sie nur recht! Lieber / was waren
doch diese Leute; in den Augen der andern Menschen? Antwort mit
Pauli Worten: Wir sind stets als ein Fluch der Welt und als ein Geg-
Opfer aller Leute; man schilt/ fluchet/ lästert und verfolget uns/ wir sind
nackt und werden geschlagen/ leiden Hunger und Durst. Solche vor
der Welt ganz elende Seelen hangen an GOTT / die Welt ist ihnen
nun zur Stieff- Mutter / ja zur Feindin worden; Darum vertrauen
sie GOTT. Andere die nach dem Wunsch ihres Herzens von aller
Noth frey sind / und nicht wissen was Leiden oder Verfolgung/ was
Trübsal oder Angst sey/ sondern sind glückselig in der Welt/ die können
gar bald sagen: Ich traue auff den HERRN / ohnerachtet entweder
ihr Silber und Gold oder andere stumme Götzen ihr Herz allein einge-
nommen haben. Aber diese / die von nichts wissen und nichts suchen
wollen/ als GOTT / die haben ein solch Vertrauen zu GOTT / daß
Paulus zu Epheso im Vertrauen auff GOTT mit den wilden Thieren
kämpffet; diese trogen im Nahmen des HERRN allen Feinden und
ihren Waffen/ es sey Schwert oder Hunger oder Blöße oder Fährlich-
keit/ oder Engel oder Fürstenthum oder Gewalt! Diese sind es von
denen

iv. Wer sie
sehn die ein
solch
Vertrauen
haben zu
GOTT.

denen der Apostel sagt: Sie haben durch den Glauben Königreiche bezwungen / Berechtigung gewirkt / und die Verheißung erlangt / der Löwen Rachen verstopft / des Feuers Krafft ausgelescht / des Schwerdts Schärffe entronnen / sind kräftig worden aus der Schwachheit / sind stark worden im Streit / haben der Fremdbden Meer darnieder gelegt / Hebr. II. 33. 34. Auch waren diese solche Christen / die bey Gott nicht nur durch Christum in Gnaden waren / sondern auch ihren Wandel in Zucht und Furcht fuhreten / und dem Ewangelio würdiglich wandelten. Wir befeßigen uns spricht der Apostel im Nahmen ihrer aller wir sind daheim oder wallen / daß wir ihm dem HERREN wohlgefallen; 2. Cor. 5 / 9. O wie fürsichtig / wie wachsam und getreu haben sie dem Kleinod nachgejaget / wie ernstlich haben sie ihre Herzen vor der bösen Welt bewahret / wie lauter haben sie den Kampff des Glaubens und Verleugnung erduldet / und ihren Lauff in steten Anhangen an GOTT vollendet. Geliebte / ein Mensch der sich nicht übet / zu haben ein unverlehtes Gewissen allenthalben beydes gegen GOTT und den Menschen / kan kein Vertrauen zu GOTT haben / weicht das Herz vom HERREN ab / so sincket auch das Vertrauen. Ist Gottes Gebot übertreten und der Apffel-Biß geschehen / so fleucht der Mensch vor Gott / und will sich lieber verstecken / als auff seine Stimme acht haben. So bald das Gewissen verwundet ist / so verblutet sich die Freudigkeit des Herzens zu GOTT nach und nach dermassen / daß auch alle Krafft des Gebets verschwindet. Ach ist es nicht so / Ihr Lieben / wenn auch eine sonst fromme Seele von von der Bosheit überwunden / und durch den Betrug der Sünde übereilet wird / ach wie schlägt einem nicht das Herz / ehe sich das Vertrauen zu GOTT wieder findet? durch was für harte Riegel muß die Seele sich durchbeten / durchkämpfen / ehe sie das hauende und flammernde Schwerd des Cherubims / (der sich nach der Ubertretung gleich in den Weg zu Gott stellet) aushält und ins Paradies wieder eindringet / da sie mit Gott freundlich und vertraulich reden und umgehen kan? Ja nur eine heimliche Sünde / ein heimlicher Alchan schlägt das ganze Heer aller unserer Früchte darnieder / und hebt den Einfluß der süßen Gemeinschaft und Vertraulichkeit zwischen Gott und der Seele auff; Das weiß ich gewiß / diejenigen die in der Wachsamkeit über ihre Seelen præcis / und im Dienste Gottes getreu sind / werden es satßsam mercken / wie lauter auffrichtig / beständig das Herz

Herz

Herz zu GOTT gerichtet seyn müsse/ wann die Seele im Vertrauen zu GOTT bleiben soll. Man muß sich aber nicht irren lassen/ daß viel der kalten und rohen Christen viel vom Vertrauen auff GOTT rühmen/ sprechen und singen/ ohnerachtet sie von den rechtschaffenen Wesen/ das in Christo Jesu ist/ nichts haben/ und auch nichts wissen wollen; denn es ist nur ein eingebildeter Gedanke/ da ein Mensch sich zwar selbst segnet/ aber außser GOTT; da ein Mensch ihm selbst ein Heiligthum ertichtet/ aber ohne dem hohen Priester Christo; Endlich erfahren sie mit Schmerzen/ daß sie GOTT weder recht erkennen noch vertrauet haben. Das allerbetrübteste dabey ist/ daß viele derselben durch unselige Gewohnheit von vielen Jahren kein anders Vertrauen zu GOTT haben/ als daß in Worten bestehet/ da sie nemlich noch nie recht nüchtern worden/ und durch Christum zur Gemeinschaft mit GOTT dem Vater im Heil. Geist niemahlen gekommen sind/ daß solche/ sage ich/ durch einen langwierigen Selbstbetrug immer ferne von GOTT bleiben/ und gleichwohl auch im Tode meinen/ welch ein Vertrauen sich in ihren Herzen finde/ welch eine Freudigkeit sie zu GOTT haben/ ohnerachtet die Menge der Sünden sie bedecket/ und wo sie es nur empfinden möchten/ sie biß in die Hölle drücken würde; Almallerwenigsten aber dürfen diese sich rühmen/ daß sie ein Vertrauen zu GOTT haben/ die in herrschenden Sünden leben und den Lüsten dieser Welt dienen. Zwar siehet man daß die aller Gottlosesten oft am sichersten sind/ als hätten sie es frey/ zu sündigen wie viel sie wolten/ könnten gleichwohl dem ungeachtet/ sich bey GOTT alles Gutes versehen. Aber wie plötzlich und unvermuthet wird die Angst des zukünftigen Zorns/ manchen frechen Sünder überfallen/ und wie bald wird mancher Gottloser erfahren was Hiob am 15: 20. siehet: Der Gottlose bebet sein Lebenlang/ was er höret das schrecket ihn/ 20. Hinaegen die den HERRN lieb haben/ und ihr Herz schicken GOTT in Christo zu suchen/ die ihre Hände in Unschuld waschen/ und die Wege des HERRN halten/ haben nicht nur solch eine Freudigkeit/ daß ihr Herz sie nicht verdammt/ sondern sind auch mit GOTT so wohl dran/ daß sie ihr ganzes Herz für GOTT aufschütten dürfen/ solche sind alle wahre Christen. Wir/ spricht der Apostel/ haben ein solch Vertrauen zu GOTT durch Christum.

Wie weit gehet aber dieses Vertrauen? Hier müssen wir zurück sehen/ und wohl erwegen was der Apostel vorher gemeldet; im 2ten Verse spricht er: Ihr seyd Christi Brief/ durchs Predigt-Amt zubereitet/ und durch uns geschrieben; nicht mit Dinten/

v. Wie weit es gehe.

sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes / 2c. Darauf
 setzt Er nun diese Worte: Ein solch Vertrauen haben wir durch Chri-
 stum zu GOTT. Die Sache muß gewiß nicht geringe seyn / weil er
 sagt: Ein solch Vertrauen / (πιστις τοιούτη) haben wir. Ja / Geliebte /
 es ist was wichtiges und hohes. Die harten Herzen der Men-
 schen die so unempfindlich sind wie ein Demant / werden hier so erwei-
 chet / daß sie können beschrieben werden; da schreibt Paulus Worte des
 Lebens hinein / so tieff / daß sie kein Geist der Lügen oder der Finsterniß
 auskrähen kan / da leset er alle vom Satan eingegrabene Schrift
 der Lügen / Heuchelei / Betrugs und Bosheit aus / und schreibet Chri-
 stum die Wahrheit dafür hinein nicht mit Dinte / sondern mit dem Gei-
 ste des lebendigen Gottes. Nun bedencket welch ein Werck das sey.
 Solche Elende / vor der Welt verachtete unansehnliche Menschen die
 Apostel / dürffens auff die Krafft Gottes getrost wagen / greiffen den
 Sitz der alten Schlangen / die Herzen der Menschen an / reißen sie mit
 den gewaltigen Strömen des lebendigen Wassers / dessen sie voll sind /
 dermassen fort / daß sie die falschen Wege lassen / und dem gecreuzig-
 ten Jesu mit Freuden ähnlich werden / und ihm nachfolgen. Da schrei-
 ben diese vor der Welt elende Menschen solche Briefe mitten unter den
 Gottlosen / daß die Welt / ja der Fürste dieser Welt sich selbst verwun-
 dern muß / wie durch die Krafft Christi im Wort ihm so manche See-
 le so geschwind entrißen / und aus dem Feuer gerückt wird. Ehet /
 dahin gehet die Meynung des Apostels: Ein solch Vertrauen / 2c. Ich
 Geliebte / einen gottlosen fromm / ein Welt-Kind zum Nachfolger Je-
 su machen / welch ein Werck ist das! Das thun die Apostel. Und
 zwar in der Krafft Gottes. Nun fraget er wie weit dieses Vertrauen
 gehe? reist in denselben Paulus so viel Hurer / Abgöttische / Ehebrecher /
 Diebe / Geizige / Trunckenbolde / Lasterer und Räuber (1. Cor. 6.) aus
 der Höllen-Gewalt heraus / und bekehret sie durch die Predigt des
 Evangelii / so gehet dieses Vertrauen über Teuffel und Hölle. Folgen
 wir aber der Spur dieses lebendigen Vertrauens in denen heiligen und
 geliebten Gottes / so gehet dieses Vertrauen über alle Kräfte der Him-
 mel und der Natur. Wenn die Himmel sich bewegen / so stehet das
 Herz eines rechten Gläubigen im Vertrauen feste und wanket nicht.
 Ist der Himmel verschlossen und eisern / der Gläubige schleußt ihn durchs
 Gebet im Vertrauen wieder auf. Wenn das Meer wüthet und wasset
 und von seinem Ungestühm die Berge einfallen / so bleibet das Herz
 eines Christen im Vertrauen fein lustig und stille. In diesem Ver-
 trauen tritt Daniel nach dem Willen des HERRN getrost unter die
 Löwen /

Löwen/ und ist bey ihnen so sicher als ein Hirte bey seinen Schaafen. In diesem Vertrauen gehen die 3. Männer willig in den Feuer-Ofen / und werden da so lieblich erquicket als sässen sie im Rosen-Garten. In diesem Vertrauen nimmt Abraham/ auff göttlichen Befehl/ seinen liebsten Sohn / den Sohn der Verheissung und ist bereit ihn zum Opffer zu schlachten/ weil Er GOTT vertrauet / daß Er ihm wohl einen andern geben könne. Dieses Vertrauen erhebt das Herz über alle Furcht/ Drohungen und Schrecken der Bosheit: nichts ist zu hoch/ diß Vertrauen übersteiget es / nichts zu tieff/ dieses Vertrauen erhält die Seele daß sie nicht versinke. Nichts Gegenwärtiges/ nichts Zukünftiges/ kein Engel/ kein Fürstenthum/ keine Gewalt/ kein Hunger/ keine Blöße/ kein Schwerdt/ keine Fährlichkeit schreckt den Menschen der in diesem gläubigen Vertrauen an GOTT hanget. David spricht im 18. Ps. v. 30. Mit meinem GOTT kan ich über die Muren springen. Ach eine Seele die dem HERN sich ergeben wil/ wird mit einer vielfachen Mauer umschlossen/ daß sie nicht kan wie sie will/ wo sie nicht im Vertrauen überspringet. Furcht vor Haß und Schmach der Welt ist eine Mauer; Verlust der Liebe und Freundschaft bey Freunden ist eine Mauer; Fleischlicher Eigenwille / Fleisches-Lust und Hoffärtiges Wesen / das man verleugnen soll/ welch eine starcke Mauer ist das! Aber über alle diese Muren springt David getrost hinüber und fällt dem getreuen GOTT in die Arme/ da ihm ewig wohlist. Das machts er kunte sagen: HERR meine Stärke/ mein Fels/ mein Wort auff den ich traue. Dieses Vertrauen erhält sich auch in den Gerichten Gottes. Wenn das Wasser die Erde bedeckt/ wenn tausend fallen zur Seite und 10. tausend zur Rechten eines Menschen der GOTT vertrauet/ so trifft ihn doch kein Ubel / und zu seiner Hütte kan keine Plage sich nahen. Drum kan der Apostel so gar gewiß reden: Der HERR der mich vom leiblichen Tode erlöset/ erlöset mich noch täglich/ und hoffe auff ihn er werde mich auch hinfort erlösen/ 2. Cor. 1. 10. oder wie er 2. Tim. 4/ 18. sagt: Der HERR wird mich erlösen von allem Ubel und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

S Seelige Herzen/ die also in GOTT gesencket/ o selige Seelen/ die im Vertrauen Gottes aus sich ausgegangen sind/ und in Gottes Willen ruhen. Ach wie wohl ist doch einem solchen Menschen zu muthe? der / wenn er den
D Him-

Himmel anschauet/ oder die Erde ansiehet/ oder an Gott dencket/ oder von Gott höret/ allezeit sich seines Gottes im Vertrauen/ als seines getreuen Vaters/ getrösten kan. Da ist inniges Vergnügen/ süße Ruhe/ beständiger Trost. Da entsteht keine Traurigkeit/ das Vertrauen nimmt sie weg/ kein Schrecken/ denn das Vertrauen macht muthig und beherzt/ kein Unfall eräugnet sich/ daß nicht ein Gläubiger alles in Gottes Schoß schütten/ und dagegen reichen Trost finden könne. Wie imbrünstig läßt sich beten/ wenn man im Vertrauen zu Gott beten kan. Wenn der Mensch etwa heimlich in seiner Seele für Gott schamroth stehet/ ach wie sauer wird es ihm/ ehe er sein Herz finden/ seine Gedanken wieder sammeln/ und recht vertraulich beten kan; Aber hier/ wo die Seele nur umverrückt dem Herrn anhanget/ ach welche Funcken steigen in die Höhe/ wo das Herz ein so entzündeter Altar geworden; Das Vertrauen zu Gott aber unterhält und vermehret dieses heilige Feuer. Wie gesegnet sind alle Wege und Rathschläge/ die man im Vertrauen zu Gott mit aufrichtigen Herzen abfaßt! wie gewiß stehet der Fuß eines Gläubigen in allen/ wenn er im Vertrauen zu Gott bleibt. In Summa: Wer auff den Herrn hoffet/ den wird die Güte umfassen/ spricht David Ps. 32. Ach sehet und höret doch! die Güte wird ihn umfassen/ er mag hinsehen wohin er will/ so erblicket Er lauter Güte/ als die ihn ganz umringet hat. Danaenhero müsse der Mann gesegnet seyn/ des der Herr seine Zuversicht ist/ re. gesegnet müssen seyn alle die dem Herrn vertrauen! Ja wohl allen die auff ihn trauen!

Wird also müsse auch gesegnet seyn/ Ew. Königl. Maj. vor dero Angesicht ich nummehr ein Wort des Herrn reden muß. Wir haben uns im Herrn gefreuet/ da Ew. Königl. Maj. am verwichenen Dank- und Bet-Tage Dero Predigern diesen Nachmittags Text in den Mund gelegt/ und vor der Gemeine zu erklären allergnädigst anbefohlen haben: Nun mercke ich/ daß der Herr seinem Gesalbten hilft/ und erhöhet ihn in seinem heiligen Himmel/ seine Rechte Hand hilft gewaltiglich. Jene verlassen sich auff Wagen und Rosse/ wir aber denken an dem Nahmen des Herrn unsers Gottes/ Ps. 20/ 8.

Ich als der allergeringste Knecht Gott/ habe bey Erklärung dieser Worte an dieser Stelle öffentlich gezeuget/ daß Ew. Königl. Maj. in diesem Texte uns allen Dero Herz und Vertrauen zu Gott für Augen gelegt haben/ Da Sie/ wie der König zu Ninive von ihren Thron aufstünden/ ihre Krone und Scepter vor Gott niederlegten/ und erkanten/ daß dieser Königl. Schmuck allein unter der Rechten Hand Gottes wohl verwahret und sicher sey. Jene unsere Feinde/ (redete damahls Ew. Königl. Maj. für allem Volcke in diesem Texte/) sie seyn wer sie wollen/ verlassen sich auff Wagen und Rosse/ wir aber den
cken

den an den Nahmen des HERN unsers GOTTES. Wir hoffen
 alle und glauben gewiß / so werden auch Ew. Königl. Maj. damahls für
 GOTT geredet / und sich ihm im Vertrauen eingesencket haben. In
 diesem Betracht setze ich nun das Wort des gekrönten Propheten zur
 Antwort aus demselben Psalm / den wir damahls auch im Nahmen
 Ew. Königl. Maj. gebetet haben: Der König hoffet auff den
 HERN / Er wird durch die Güte des Höchsten fest bleiben/
 Ps. 21. v. 8. Hoffet der König auff den HERN / d. i. Er heiligt den
 HERN Zebaoth / den läßt Er seine Furcht und Schrecken seyn / vor
 dem wandelt Er / und dem befiehlt Er seine Wege; so ist die Folge
 gewiß: Er wird durch die Güte des Höchsten feste bleiben. Wie stark
 wird Unsers Königs Scepter / wie unbeweglich sein Thron / wie herr-
 lich seine Krone / wie gesegnet sein Reich seyn! Im 89. Ps. woraus der
 erste Krönungs-Text nemlich v. 21. 22. fürgegeben war / klingts gar lieb-
 lich und nachdencklich wenn GOTT v. 27. jaget: Er wird mich nennen
 also: Du bist mein Vater / mein GOTT und Hort der mir
 hilfft. Ach wann nun Ew. Königl. Majest. durch Christum den Hei-
 land / und die in seinem Blut gegründete Versöhnung GOTT den HERN
 zu ihren Ewigen Vater im lebendigen Glauben annehmen / und allezeit
 zu GOTT in der Wahrheit sagen wird: Du bist mein Vater / mein GOTT
 und Hort der mir hilfft; ach so höre Ew. Maj. wie gnädig sich GOTT
 wiederum erkläret: Ich will ihm zum Ersten Sohn machen/
 allerhöhest unter den Königen auff Erden. Ich will ihm
 ewiglich behalten meine Gnade / und mein Bund soll ihm
 feste bleiben. Ich will ihm ewiglich Saamen geben / und
 seinen Stuhl so lange der Himmel währet erhalten / 2c. Ach
 das wird GOTT an Ew. Königl. Maj. thun. Zum Erstgebohrnen/
 allerhöchst unter den Königen auff Erden / will Er Ew. Maj. machen:
 Ach wie wenig sind unter den Königen / die GOTT von ganzen Her-
 zen fürchten / sich für ihm beugen / und seiner Herrlichkeit die Ehre ge-
 ben / daß Sie sein Wort halten. O wenn nun Ew. Maj. diß thun
 werden / so will Sie GOTT zum Erstgebohrnen haben unter den Köni-
 gen auff Erden / und ihren Stuhl befestigen / so lange der Himmel wäh-
 ret. So haben wir lezt vor Ew. Maj. zu GOTT gebeten: so beten
 wir noch / und gebe der lebendige GOTT / der GOTT Himmels und der
 Erden / daß Ew. Majest. das Lob des frommen Hiskia vor GOTT
 empfangen / von dem der Heil. Geist zeuget: Er that was dem HERN
 wohl

wohl gefiel/ wie sein Vater David: Er that ab die Höhen/ und zubrach die Eulen/ und rottet die Heyne aus/ und zerstieß die eberne Schlange/ die Mose gemacht hatte/ er vertraute dem HErrn/ dem GOTT Israel/ daß nach ihm seines gleichen nicht war/ unter allen Königen Juda noch vor ihm gewesen/ Er hieng dem HErrn an/ 2. Reg. 18/ 3. 4. 5. 6. 7. 8. Das wünschen und beten mit mir alle/ die den HErrn fürchten/ und Jesum Christum in der Wahrheit lieb haben! Der HErr erhöre und thue also!

Ihr aber allseits wehrte Zuhörer/ gedencket an meine Ermahnung/ und laßet dis Wort des HErrn ewiglich in euren Herzen bleiben; Vertrauet dem HErrn/ und strebet vor allen Dingen ein solches Herz vor GOTT durch die Gnade des Heil. Geistes zu haben/ das da GOTT allein vertraue/ Ich segne alle im Nahmen des HErrn/ die GOTT vertrauen/ und spreche mit David: HErr GOTT Sebaoth/ wohl dem Menschen der sich auff dich verläßt!

Gebet.

Ich du getreuer und liebreicher GOTT/ sey im Nahmen deines lieben Sohns inbrünstig angeflehet/ und neige unsere Herzen allein zu dir; richte unsere Augen auff deinen heiligen grossen Nahmen/ und auff deine starke Hand/ und laß uns allein auff dich hoffen und vertrauen. Ach HErr du bist allein der treue Hirte Israels/ ach Israels Vater. Wo sollen wir Rath/ Trost und Hülffe in allen Anliegen suchen/ als allein bey dir/ du getreuer GOTT? Ach so müssen unsere Herzen sich dein freuen und rühmen ewiglich. Hierzu segne dis Wort der Wahrheit und segne alle die es gehöret und angenommen haben. Segne unsern König deinen Gesalbten/ weyde und erhöhe ihn ewiglich/ laß Ihn deine Gnade und Güte alle Wege behüten und umfassen/ höre nicht auff Ihm gnädig zu sehn/ und setze Ihn zum Segen ewiglich/ auff daß wir unter Ihm ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit/ Amen.



Gottes getrost einzusenden / fest und unverzagt auf die Güte
des Herrn zu hoffen / und daneben ihre Krone und Scepter
vor dem Angesichte Gottes im gläubigen Gebet und Flehen
beständiglich zu heiligen / ach so müsse der Rahme des Herrn
ewiglich dafür gelobet werden! Das bekenne ich frey / daß ich
hierum fürnehmlich die ewige Erbarmung Gottes angeflehet /
da ich diese Predigt im Gebet vor Gott abgefasst und em-
pfangen. Und ich glaube gewiß / der Segen des Herrn muß
Ew. Königl. Maj. theuerste Seele schmücken und umfassen /
eben so / wie durch den über dero Königliches Haus ausgeschüt-
teten leiblichen Nachsthum ganz sonderbahre Gnaden des
Grossen Gottes sich bishero handgreifflich gezeiget haben.
Und sollte Gott die Irene an E. Königl. Maj. Hochwehrtten
Seele nicht in Gnaden vergelten / da unter E. Maj. Flügeln
sein herrlicher und Göttl. Rahme von seinen Zeugen bishero
so gewaltig ausgebreitet und angebetet / und die darüber be-
drängte Wahrheit mit so mancher Sieges- Kron zum Verdruss
des Reichs der Finsternis ist geehret und erquicket worden?
Wenn ich bedencke wie Gott / auch einem Königl. Diener so gar
gnädig vergolten / daß er den Propheten Jeremiam aus der
Grube zog / worein ihn seine Feinde gebracht hatten. Ach was
wird Gott nicht / Allergnädigster König und Herr / Ew. Kö-
nigl. Maj. thun / da Sie sich der im Schlamm bedeckten Gottse-
ligkeit bishero vielmahl erbarmet / und ihr die Thränen / so sie
über das gottlose Wesen der Mund- Christen häufig vergos-
sen / durch nachdrücklichen Schutz und Errettung abgewischt
haben? die verstockte und stolze Juda will die Stimme der
Buße weder hören noch dulden / und daher den Jeremiam
(die Predigt der Buße und Gottseligkeit) nirgends als in der
Grube wissen; und ob es gleich nur zerrissene und alte vertra-
gene Lumpen sind / die man dem im Schlamm steckenden Jere-
mia bishero unter die Arme legen können / so hat er doch bishe-
ro durch

ro durch Ew. Kön. Maj. Errettung und Schutz in allen Lan-
den das Wort des Herrn frey hören lassen / und Juda ge-
nung geruffen : **B**retet auf die vorigen We-
ge und schauet / und fraget nach den vorigen We-
gen / welches der gute Weg sey / und wandelt drin-
nen / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele /
Jer. 6/16. Das sage ich / wird **G**ott Ew. Königl. Maj. im
besten gedencken / und es in Zeit und Ewigkeit mit Gnaden be-
lohnenn. Ich bin dessen vor den Herrn versichert / daß alle /
die den Herrn **I**esum lieb haben / den lieben **G**ott Tag und
Nacht hierum anflehen / und es vor unverantwortlich halten /
wo sie nicht diß Bebet ihre höchste Freude seyn ließen. Ja
Ew. Königl. Maj. glaube / daß nicht etwa Sechzig / wie um
das Bette Salomo / sondern viel Hundert starcke aus
den Starcken in **I**srael mit ihrem eifrigen Gebet nicht
nur um Dero Bette / sondern auch um dero Thron Tag und
Nacht stehen / und einmütiglich / wo nur ein Rauch des Ge-
bets in die Höhe steigt / diese Stimme : **G**OTT seegne den
König / mit hinauff durch die Wolcken dringen lassen. Ich
der aller-elendeste unter denenselben / der von Ew. Königl.
Majest. mit so grossen Königl. Gnaden ganz unwürdig an-
gesehen worden / will in solchem Gebet Lebens lang verharren
und bleiben

Eurer Königlichen Majestät

Magdeburg / den 26. Aug. 1701.

Allerunterthänigster Knecht

Johann Joseph Winckler.